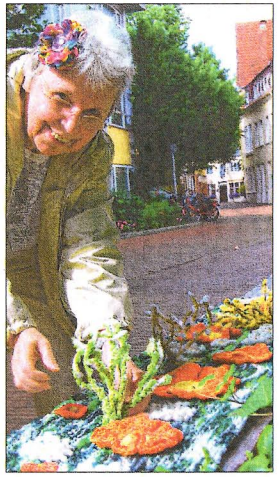
Weiche Graffiti aus Stoff und Wolle

Osnabrücker-Strick-Graffiti-Gruppe präsentiert während der Kulturnacht ihre Werke

Von Stefanie Hiekmann

OSNABRÜCK. Spiegeleier bestehen aus Eiern, Blumengitter aus duftenden Blüten und eine Maß Bier, na ja, eben aus Bier. Dass es auch anders geht, zeigt ein Besuch in der Osnabrücker Strick-Graffiti-Gruppe „Maschen-Gilde". Es gibt wohl nichts, was die eifrigen Damen hier nicht aus etwas Wolle, Garn- und Filzresten zaubern können.

Es ist ein bisschen wuselig. Gefühlt liegen hundert verschiedene Wollknäule auf dem Tisch. Dazu kommen bereits fertige Werke wie zum Beispiel die kleine Figurenpuppe, die den Weg zum Osnabrücker Figurentheater weist. Daneben liegt eine große gestrickte Leiter, in der sich ein paar Teddybären beim Klettern vergnügen. Und ein gestricktes Spinnennetz ist auch dabei.



Blühende Bänke in der Altstadt.

Jede Woche wird der Tisch ein bisschen voller. Und es nimmt kein Ende: „Wir motivieren uns hier gegenseitig. Jeder hat immer wieder was Neues auf dem Tisch", sagt Gudrun Lipka und lacht. Genauso wie die anderen 17 Frauen, mit denen sie gerade im Stadtgalerie-Café sitzt, ist sie durch einen Artikel in unserer Zeitung auf die neue Strick-Graffiti-Gruppe aufmerksam geworden. „Das hat mich neugierig gemacht", sagt die strickbegeisterte Frau. Neugierig, weil es was Neues war „und auch was Quatschiges", sagt sie. Das gefalle ihr.

Strick-Graffiti sind eine Art freie Kunst: Gestrickte (oder auch gehäkelte, gefilzte oder geflochtene) Objekte werden an Laternenpfeilern, an Türklinken, an Ampeln, an Schildern, an Gittern oder Wänden befestigt, um einfach zu wirken. „Sie sollen als Farbkleckse im öffentlichen Raum für Aufmerksamkeit sorgen", sagt Ute Krugmann, die die Strick-Graffiti-Gruppe vor einem Vierteljahr ins Leben gerufen hat. Die Osnabrücker Strick-Designerin hatte dabei zunächst ein konkretes Projekt im Blick: die Osnabrücker Kulturnacht am 27. August. Für diese hat sich die Gruppe ursprünglich zusammengefunden. Doch mittlerweile steht fest, dass es auch anschließend weitergehen soll. Samstagnachmittags zwischen 16 und 18 Uhr treffen sich die Frauen im Stadtgalerie-Café, um gemeinsam mit ihren Werken voranzukommen. Was jedoch nicht heißt, dass die Arbeit den Rest der Woche ruht: Mittlerweile haben alle ihre Objekte für die Kulturnacht fertig und machen darüber hinaus für sich selbst weiter. Das Strick-Graffiti-Fieber hat sie gepackt.

Aus Wolle und Garn kann fast alles aus dem Boden wachsen. Das beweist die Osnabrücker Strick-Graffiti-Gruppe „Maschen-Gilde". Fotos: Stefanie Hiekmann

„Mein neuestes Hobby ist gerade Spiegeleierhäkeln", erzählt Gudrun Lipka. Aus weißem und gelbem Garn häkelt sie Kreise, die sie anschließend mit einem kleinen Bändchen versieht. „Momentan verteile ich sie im Schölerberg", erzählt die begeisterte Handarbeiterin. Vielleicht hat sich der eine oder andere Spaziergänger ja auch schon mal gefragt, warum an den Baumstämmen im Schölerberg momentan immer wieder Stoff-Spiegeleier zu finden sind. Die Antwort ist damit geklärt.

Ein wichtiger Unterschied zum herkömmlichen Graffito ist die fehlende Aggressivität. Wem ein Objekt absolut nicht gefällt, der nimmt es eben ab. „Das gehört mit dazu", sagt Edith Kellermann. „Das ist uns ja vorher klar." Die 77-Jährige ist begeistert bei der Sache.

Graffiti statt Pullover

Da selbst gestrickte Pullover im Bekannten- und Verwandtenkreis ja immer weniger gefragt seien, komme ihr das Strick-Graffito gerade recht. Aus einer großen Tasche kramt sie einen meterlangen grünfarbenen Teppich hervor. Aus Wollresten habe sie den kreiert. Draußen auf einer Sitzbank an der Großen Gildewart hat er seinen Platz. Ecke auf Ecke passt das Werk auf die Sitzfläche der Bank. Als ob auf einmal Rasen auf der Holzfläche gewachsen wäre. Und nun auch noch Blumen: Edith Kellermann hat sie in ihren Stoffrasen eingenäht. Durch ein wenig Draht bringt Edith Kellermann die Stoff-Blumen zum Stehen.

Karin Mittelberg setzt auf bunte Kleinigkeiten: Eine gestrickte Maß Bier und eine wollige Friedenstaube sollen an verschiedenen Türklinken ihren Platz bekommen.

Die Frauen sind gespannt, wie man auf ihre Augenfänger reagiert. An unterschiedlichsten Stellen werden sie während der Kulturnacht zu sehen sein. Um zur späten Uhrzeit nichts zu übersehen, wird empfohlen, Taschenlampen mitzubringen. Übrigens: Nach der Kulturnacht werden die Objekte verkauft. Jeweils fünf Prozent des Erlöses gehen als Spende an die Osnabrücker Krebsstiftung und an die Heilpädagogische Hilfe.

Informationen: info@ute-krugmann.de